

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheinung:
am Sonntag und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingeliefern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. o. B.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhauser's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essly.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhaus'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien besorgen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zuf.-Exp. Wallfischgasse 10:
(in der Annonsen-Str.;
A. Oppelik, Stubenbastei 2,
Rottler & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Bielefeld
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpal-
tigen Wertheilung kostet
beim einmaligen Einsetzen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 50 kr., egal der
Stempelschuld 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Neudach bei Joh. Hedrich's Erben, Enddorf; in Schussburg in C. J. Habersang's Enddorf; in C. J. Erlers; in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengel, Kaufmann; in Broo bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarely bei Herrn J. Wittich's Enddorf; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Endbändler; in Histriz bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Endbändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Engergasse wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 230. Hermannstadt, Mittwoch am 2. October 1878. 92. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 1. October.
Die endlose Frage der österreichisch-türkischen Con-
vention ist wieder einmal im Vordergrund der Erörterungen. Von
offizieller Seite wurde gemeldet, die neuesten Erfolge der Occupationsarmee
hätten endlich den Sultan zur Unterzeichnung der Convention gezwungen. Von
privater Seite wird aber erwartet, dass die Convention in der That jetzt
zu Stande kommt. Wahrscheinlich ist dies allerdings, wenn gleich noch
manche Schwierigkeiten und Differenzen zu überwinden sein mögen. Wir
sagen, der Abschluss der Convention sei wahrscheinlich. Das ist einig-
maßen überraschend, denn gerade die militärischen Erfolge Österreichs
in Ungarn hätten das selbe nach der in Österreich-Ungarn selbst und auch
seiner weitverbreiteten Auffassung der Sache bestimmen sollen, sich nun
jenseitens nicht zu verhalten und, mindestens, was Bosnien und die Herz-
egovina, nicht aber auch das Sanjak von Nisibazar anbelangt, der
Seite ein „Ja“ zu sagen.
Es scheint aber anders kommen zu sollen, und Österreich-Ungarn
zeigt sich jetzt nicht nur nicht besonders spröde, sondern es ist vielmehr
geneigt, die Convention abzuschließen, wenn nur die Form derselben eine
hinlänglich annehmbare ist.

Zur Erklärung dieser interessanten Thatsache erhalten wir die fol-
gende, sehr beachtenswerthe Mittheilung: für den Grafen Andrássy ist
die Convention heute wichtiger als je jemals war. Sie bildet gleichsam
den Grund- und Eckstein seiner Action in der nächsten Zukunft nach
Jenen wie nach Osten. Er glaubt mit der Convention in der Hand
den Hauptangriff in den Delegationen, insbesondere in der ungarischen
Delegation, abzuwehren zu können.

In den occupirten Provinzen selbst glaubt er das mohamedanische
Element nach Abschluss der Convention leichter als sonst beherrschen zu
können. Ist der Zustand in der Hauptsache niedergeworfen, dann sollen,
trotz des finanziellen Grünbes, theils im Hinblick auf die Stimmung
der Bevölkerung, theils auch zur Beweispflichtung der Opposition so viel
Truppen als nur irgend möglich aus den besetzten Provinzen heraus-
gezogen werden, und dies wäre nur zulässig, wenn keine erneuten Aus-
sicherungen der Mohammedaner gegen die österreichisch-ungarische Herrschaft
zu befürchten wäre, was man eben durch den Abschluss der Convention zu
erreichen hofft.

Aber noch ungleich wichtiger als diese Gesichtspunkte sind die auf
die auswärtige Politik bezüglichen Argumente, welche man für die Con-
vention ins Treffen führt. Es wurde bereits früher gemeldet, dass man
in Wien Ursache zu haben glaubt, die Nachfrist für richtig zu halten,
dass Rußland größere Besatzungen in Dalmatien und Bulgarien belassen
wolle, als der Berliner Vertrag bestimmt hat.

Dergegen würde sich Österreich-Ungarn ganz entschieden auflehnen,
man vermag, dass es selbst vor dem Außenposten nicht zurückweichen
würde, um nur zu verhindern, dass sich Rußland in Bulgarien und Dalmatien
dauernd festsetze. Österreich-Ungarn glaubt nun in erster Reihe
den Berliner Vertrag auf das scrupulöseste ausführen zu müssen, und
nur Rußland auch nicht die geringste Handhabe zu bieten, seinerseits
irgend eine Bestimmung dieses Vertrags auch nur willkürlich zu deuten
oder gar zu umgehen.

Mit dem Abschluss der Convention wäre aber dem kritischsten
Interpreten jeder „naß“ genommen, Österreich-Ungarn den Vorwurf
zu machen, daß es den Artikel 25 des Berliner Vertrags nicht streng
durchgeführt oder beobachtet habe. Die Perspective endlich, die sich hier
eröffnet, läßt den Grafen Andrássy an seiner vorjährigen Erklärung in

den Delegationen festhalten, daß Rußland auf dem rechten Donauufer
keinen festen Fuß fassen dürfe; sie läßt die Occupation und selbst die
Convention in einem russengegnerischen Lichte erscheinen, und sie dürfte
deshalb, wie Graf Andrássy hofft, wiederum nur beschwichtigend auf seine
Landesleute, auf die Opposition wie überhaupt auf alle seine Gegner
wirken, die sich jetzt zu den heftigsten Angriffen gegen ihn rüsten.

Die von den Journalen getragenen Nachrichten, daß die Verhandlungen
zwischen dem Vatican und Deutschland vollständig gescheitert wären, sind
unbegündet. Der Vatican verlangt nicht die Abschaffung der Mangelgesetz,
sondern nur die die Kirche weniger verletzende Auslegung derselben; es
handelte sich niemals um formelle Acte, die Gegenstand eines Social-
gesetzes sein sollen, wie dies bezüglich der Abschaffung der Mangelgesetz
der Fall sein müßte. Bis jetzt herrscht zwischen beiden vorliegenden Theilen
Uebereinstimmung, die Verhandlungen wurden nicht unterbrochen, die
gegenseitigen Vorwürfe werden allerdings mit Hinblick auf die obwaltenden
Schwierigkeiten langsam fudeln.

Der Brief des Papstes an den Cardinal-Staats-Secretär
Mina beweist scharfzertend nichts anderes, als daß die persönlichen
Einsinnungen des Papstes alle Mühe haben, sich im Cardinal-Collegium
die notwendige Anerkennung zu verschaffen. Kenner der vaticanischen
Verhältnisse hatten dies seit geraumer Zeit vorausgesehen. Pius IX.
verfuhr, wie man sich erinnert, durchaus absolutistisch. Er behandelte die
Cardinale mit souveräner Rücksicht und niemals fiel es ihm ein,
ihren Rath einzubilden, ehe er seine Entschlüsse sagte.

Als Leo XIII. den päpstlichen Stuhl bestieg, war sein erstes in
seiner Ansprache an das Cardinal-Collegium, mit diesen Traditionen
seines Vorgängers zu brechen und seine bisherigen Collegen aufzufordern,
ihn mit ihrem Rathschlägen zu erleuchten. Damals lebte noch Cardinal
Franchi, den er jedoch zum Staats-Secretär erhoben hatte, und die
liberale Richtung schien auch im heiligen Collegium vorzuherrschen.

Allein die Partei des al Gesu hatte nicht sobald bemerkt, daß sich
Leo XIII. mit wirklich verheißungsvollen Zween trage, als sie alle Winen
springen ließ, um den Papst in Gegenstand zu den Cardinale zu bringen.
Daher erfolgte der Briefwechsel mit Kaiser Wilhelm, die Anknüpfung
der Beziehungen in Kijingen und — der Tod Franchi's. Dieser
Umstand scheint dem Papst gezeigt zu haben, daß es notwendig sei, auch
den Cardinale gegenüber ein wenig den Souverän herauszutreten, daher,
als der englische Botschafter wenig Verlangen verrieth, in den Fußstapfen
Franchi's zu wandeln, da hielt es Leo XIII. für angemessen, auch ohne
den Rath der Cardinale einzufordern, mit seinen Anschauungen nach Art
des Tagesbefehles eines Feldherrn hervorzutreten, und so wurde jener
Brief an Cardinal Mina geschrieben, der zugleich eine indirecte Antwort
auf den leichten Bemerkung Vorwurf enthält, daß ja die Curie —
angeführt der Medien Winkelschreiber und Schottländer-Alts, die ja er-
klärten, in ihrer oppositionellen Stellung unter allen Umständen verharren
zu wollen — daß die Curie dem Reiche nichts zu bieten habe.

Man darf gespannt darauf sein zu erfahren, wie man in den
Regionen des al Gesu und in den von dort aus beeinflussten Centrums-
kreisen des Pronunciamento des heiligen Vaters auftratum und wie man
sich zu ihm stellen wird. Für die nächste Zeit dürfte in dieser Frage
der größte Theil des allgemeinen politischen Interesses gefunden werden.
Die „Reforma“ veröffentlicht aufreizende Proclamationen der
„Tribuna“ gegen die österreichisch-ungarische Monarchie.
Das wird als ein Parteimander Versuch angesehen, der dem Cabinet
Caroli Schwierigkeiten bereiten möchte. Die „Opinione“ dagegen macht
die österreichische Presse für Verantwortlichkeit, da das gegenseitige Interesse
den Zusammenhalt gegen den Panславismus und den Pangermanismus
gebieth.

Der „Corriere d'Italia“ veröffentlicht ein Athenes Schreiben, in
welchem es heißt, daß die Vermittlung der Mächte in dem griechisch-
türkischen Zwiste einen Aufschwung erfahren werde, nachdem es Englands
Absicht sei, diese Frage zum Vortheile beider beteiligten Staaten zu
schlichten. Nicht Athina habe, bevor er London verließ, auf Verlangen
der englischen Regierung seine Anschauung über die vortheilhaftesten
Mittel zur Veröhnung der Empfindlichkeiten der Pforte mit den For-
derungen Griechenlands dargelegt. Anstatt der vom Congresse vorge-
schlagenen Grenz-Demarcation rath Mithat Pascha an, die Grenzbe-
rührung gegen Epirus und Thessalien auf den dritten Theil zu reduciren
und Kreta an Griechenland abzutreten, „a Kreta für die Türkei nur eine
fortdauernde Verlegenheit bleibe. Der Vorschlag Mithat's ist von der
englischen Regierung sehr günstig aufgenommen worden und machte der-
selbe im Augenblicke bei den andern Mächten Schritte, damit ihre
Mediation eher in diesem Sinne, als in jenem des Berliner Vertrages
stattfinde.

Spanien fühlt das Bedürfnis, sich mit auswärtigen Fragen
zu beschäftigen und richtet begehrlche Blicke nach Marokko. Ein mit
den Regierungskreisen viel verkehrender, einflussreicher Theil der haupt-
städtischen Presse dringt in die Regierung, sich in die Verwaltung dieses
Landes zu mischen. Der Moment wäre allerdings nicht ungeeignet gewählt.
Sidi Musa ist in Folge der langen Krankheit des Kaisers ein allmächtiger
Majordomus geworden, der seine Herrschaft dadurch am sichersten zu be-
gründen glaubt, daß er den Häuptlingen der Kabylestämme möglichst
viele Freiheit läßt. Die Regierung des Landes liegt in Folge des Miß-
brauchs dieser Freiheit sehr im Argen. Man weist darauf hin, daß die
Beduinen im N. ff., wie vor den Thoren Tetuan's, Tanger's und Ceuta's
alle möglichen Ausschreitungen begehen und die spanischen Grenzen nicht
im Mindesten respectiren. In Folge der Unsicherheit des Landes und der
herrschenden Dürre grassirt eine über alle Beschreibung traurige Hungers-
noth, die durch die Expropiationen der Rads's noch vermehrt wird.

So scheint der Moment zur Intervention für abenteuerlustige
Staatsmänner in der That günstig gewählt. In Madrid blüht man
ohne Bedenken auf den wachsenden englischen Einfluß in Marokko mit Unruhe
und Mißtrauen und würde die Schöpfung eines „spanischen Alger“ gegen-
über von G. braltar nicht ungern sehen. Inzwischen ist Spaniens innere Lage
kaum dazu angethan, an auswärtige Abenteuer zu denken. Seine Colonien
sind in ewiger Unruhe, der Aufstand in Cuba kaum erst niedergeworfen
und unangeseht drohen carlistische und particularistische Elemente, die be-
stehende Staatsform zu erschüttern. Auch die Beziehungen Spaniens zu
seinen Nachbarn, die Rückfichten auf England und Frankreich würden es
kaum rathlich erscheinen lassen, einen neuen maroccanischen Feldzug in
näherer Zukunft zu eröffnen.

Die Kriegserklärungen, welche die griechische Regierung mit Eifer ins
Werk setzt, haben die Pforte veranlaßt, ihrem Gesandten in Athen den
Auftrag zu ertheilen, Aufklärungen zu verlangen. Die Pforte behauptet,
daß die Maßregeln, welche Griechenland an der Grenze trifft, die Gemüther
in Thessalien beunruhigen und die Regierung des Sultans zwingen kann,
energische Schritte zu thun, um die Ruhe in der Grenz-Province zu sichern.
Der griechische Gesandte in Konstantinopel trifft seit mehreren Tagen
Anhalten, welche auf die eventuelle Abreise desselben schließen lassen. —
Die europäische Commission, welche die Regulierung der bulgarischen
Grenze durchzuführen hat, ist nach Philippopol abgereist.

Anlässlich der bevorstehenden gänzligen Räumung Rumänien's
seitens der Russen ließ die russische Regierung das Bulgarische Cabinet
jondiren, ob dasselbe geneigt wäre, die nunmehr ablaufende Convention durch
eine neue Vereinbarung zu ersetzen, zum Zweck der Sicherung der Etappen-
straßen für die russischen Truppen in Rumänien auf die Dauer der

Feuilleton.

Ein Abenteuer in Florenz.

Novelle von Fr. C. von Wiedede.
(2. Fortsetzung.)

Der Graf folgte der Aufforderung, aber sonderbare Gedanken, über
die er sich Aufklärung verschaffen mußte, durchkreuzten seinen Sinn. Er
ging in den Salon zurück; unbefangen galant wie immer hat er Signora
Perfetti, neben ihr Platz nehmen zu dürfen. Die freundliche kleine
Italienerin nannte den Grafen oft scherzweise ihren Schützling, denn er
hatte stets freien Zutritt in ihrem gastlichen Hause.
„Wer ist das hübsche Mädchen, die auf der Ottomane zu Ihrer
Rechten sitzt, theure Signora?“ fragte er lächelnd.
„Die kennen Sie nicht? Das ist Miß Gibson, Lord Schrewsbury's
Tochter, ein höchstes Kind Albions!“
„Wie schön sich das goldene Haar und die dunkeln Augen er-
scheinen lassen.“
„Ihr Haar ist nichts im Vergleich mit dem der Contessa Vastra,
lieber Graf.“
„Und wer ist diese Dame verehrte Signora?“
„Auch diese kennen Sie nicht? Ich glaube, ich hätte Sie heute
Abend schon mit ihr sprechen sehen, sie ist eine der schönsten Frauen
unserer Stadt, ich werde Sie später mit derselben bekannt machen: ich
sehe sie in diesem Augenblicke nicht.“
„Eine der schönsten Frauen, sagen Sie, ich werde es Ihnen Dank
wissen, wenn Sie mich ihr vorstellen.“
„Nicht mehr als gerne! Sie werden aber eine merkwürdige Frau
in ihr kennen lernen, denn mit ihrem siebenzehnjährigen Jahre heiratete sie
den alten, aber noch sehr lebenslustigen Grafen Vastra, der aber schon

ein Jahr darauf starb; seitdem hat sie alle, selbst die glänzendsten An-
träge von der Hand gewiehn.“
„Und hat sie keine Kinder?“
„Kein.“
„Und lebt seit dem Tode ihres Mannes in Florenz?“
„Schon seit ihrer Verheirathung.“
„Warum nennen Sie die Gräfin aber eine merkwürdige Frau,
Signora?“
„Nun, sie hat etwas Auffallendes, Sonderbares in ihrem ganzen
Aussehen, was diese Bezeichnung rechtfertigt, man möchte fast sagen,
etwas Geheimnißvolles.“
„Die Frau muß ich unbedingt kennen lernen — au revoir pour
le present.“
„Schon war die halbe Stunde vorüber, nach deren Ablauf Hugo
wieder zur Contessa zurückkehren sollte, und er drängte deshalb von der
geheimwärtigen Freundin loszukommen. Theresie saß noch auf dem Platte
des Balcons, wo er sie verlassen hatte und verheißte ihre Freunde, ihn
wieder zu sehen, nicht.“
„Erzählen Sie sich zu mir, Graf, ich will Ihnen etwas erzählen,
was außer mir selber kein lebendes Wesen kennt, meine Lebensgeschichte.
Ich bedarf eines Freundes, dem ich vertrauen kann und ich glaube, einen
solchen in Ihnen zu besitzen. Gehen Sie mir Ihr Abenteuer erzählen, wußte
ich nicht, wie sehr ich einer solchen Gabe bedürfte, jetzt weiß ich aber,
daß nur Sie dieselbe sein können. Zunächst will ich daher die Frage an
Sie richten: wollen Sie der Freundin sein, auf den ich bauen kann?“
„Ja will es sein, Signora,“ entgegnete Schomburgk.
„So hören Sie denn! Ich bin die einzige Tochter der alten und
angesehenen Familie Villam. Meine gute Mutter starb früh und mein
Vater, der sich nicht viel aus mir zu machen schien, überließ mich der
Obhut einer alten Amme, unter deren Pflege ich aufwuchs. Mit fünfzehn
Jahren verliebte ich mich in den letzten Sprossen einer alten Familie,
mit der die unsere seit undenklichen Zeiten in Pader gelegen hatte. Die-
selbe Geschichte, welche Shakespeare erzählt, wiederholte sich an uns —

ich war eine Julie, mein Liebhaber ein Romeo. Wir wurden heimlich
vermählt und in Jahresfrist schenkte ich meinem Gatten eine Tochter.
Durch die Intriguen meiner Familie, namentlich durch den mächtigen
Einfluß meines Vaters, ward mein Gemahl zur nämlichen Zeit aus Rom
verbannt, was uns indessen nicht hinderte, einander von Zeit zu Zeit zu
sehen. Politische und persönliche Verhältnisse, sowie der glühende Haß
gegen alles, was päpstlich hieß, hatten meinen Gatten veranlaßt, sich
einer Häuberbande anzuschließen und im Laufe der Zeit war er deren
Anführer geworden. Trotzdem kam er häufig verkleidet nach Rom und
unter Beihilfe meiner alten Amme Annette sahen wir uns regelmäßig.
Eines Abends, mein Kind mochte wohl vierzehn Tage alt sein und mein
Vater war in Padua abwesend, klopfte es leise an meine Thüre. Ich
wußte, daß es Guido war, aber ich erinnerte mich auch, daß dieser Besuch
meinem Kinde galt, das er mit sich nehmen sollte.
„Es ist alles so angeordnet, wie wir es besprochen haben, Francesca,“
sagte er, indem er sich zu mir setzte, die Frau eines meiner Leute, deren
Kind vor einigen Tagen starb, wird das unstrige zu sich nehmen. Ich
kann sie als ein zuverlässiges Weib, und da ich stets in der Nähe bin,
wird das Wärmchen nie ohne Schutz sein. So oft ich kann, werde ich
Dir Nachrichten über sein Gedeihen bringen. Sollte mich der Tod über-
raschen, so kunnst Du Deine Tochter aufsuchen und sie an Kindesstatt
annehmen.“
Guido nahm das Mädchen mit sich. Drei Tage darauf mußte ich
meinen Vater zu einem Ball begleiten und bei der Heimkehr ward mich
von einem unbekanntem Manne, während ich im Begriffe war in den
Wagen zu steigen, ein Fettel in die Hand gesteckt, den mein Gatte auf
dem Stierbette geschrieben hatte. Er theilte mir darin mit, daß er von
unbekanntem Hand in den Straßen von Rom einen Dolchstoß empfangen
habe. Solltest Du je in Deinem Leben eines Menschen ansichtig werden,
an dessen linkem Handgelenk eine Narbe in der Form eines Kreuzes
sichtbar ist, so räche mich an ihm, dies ist mein Mörder. Unsere Tochter,
die ich Olympia genannt habe, ist in guter Hand. Lebe wohl und bete
für mich. Baptista habe ich zu meinem Testamentvollstrecker ernannt,

geschäfts-
lagen, Zellstoffe
Söhne
Kasse 2,
Sr. Maj.
6911 87
leisserin
n-Gewölbe, mit
höheres: Deltauer.
[651] 2-3
psatz
ohne jeder Aus-
sucht, Schrift-
dem Haasen-
Vien.
3-12
en
ose
empel;
al-Lose
pel,
-Treffer,
ber 1878,
stube des
lebo
t. [602] 4-4
der Affecuranz, er-
nie lobenden Neben-
B. B. B. poste
[646] 2-2
per Dugend 1,
2, 3, 4 fl. und
aufwärts
iscret
en. Hernald,
(530) 11
Metall,
leistungsfähig
stein.
se No. 8.
lände, Metall-
lien für Keller-
burante auf Ver-
[588] 3-3
en.
Bezahlte
Schäden
fr. fl. fr.
11 79.117
84 510.549
27.
09.
6.
gen A. Török
[114] 1-1

russische Occupation Bulgariens. — Wie es scheint, äußerte sich die rumänische Regierung noch nicht darüber, in Regierungskreisen soll aber wenig Lust vorhanden sein, eine neue Convention abzuschließen. — Die Einräumung russischer Etappenstraßen in der Dobrußa dürfte weniger Schwierigkeiten finden. In Donau-Bulgarien soll bereits eine Agitation für die eventuelle Vereinigung der Dobrußa mit dem Fürstenthum Bulgarien im Gange sein.

Gleich nach der Rückkehr des Ministers Ristić aus Franzensbad werden die Ernennungen für die Posten der serbischen Vertretung in Berlin, Petersburg und Wien erfolgen. Die Detail-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wegen Abschluß des Handelsvertrages werden unmittelbar aufgenommen und in Wien geführt werden.

Die Kämpfe in Bosnien und der Herzegowina.

Ueber die Capitulation von Livno werden unterm 28. v. M. folgende Einzelheiten gemeldet:

Heute Morgens hat Livno capituliert. Mittags hielt der Feldzeugmeister Herzog von Württemberg, gefolgt vom Divisionär G.M. Müller, dem Brigadier Erzherzog Johann, dem G.M. Pistorj und dem Generalstabschef Oberlieutenant Albori mit glänzender Suite unter den Klängen der Volkshymne und des Radeßky-Marsches seinen Einzug in die entwaflnete Stadt. Mit der Besetzung von Livno hat unsere Occupation-Armee eine neue Etappenstraße — Spalato-Travnik — gewonnen und die Insurrection in der Krajina kann fortan als vollständig erloschen betrachtet werden.

Dieser große strategische Erfolg wurde, Dank den ausgezeichneten Dispositionen und ihrer präcisen Durchführung mit unerschöpflichem Gedulden Opfern erreicht. Unsere Verlustliste meldet: Major Korcjet des 17. Infanterie-Regiments und Major Mitrovic des dalmatinischen Landesjäger-Bataillons leicht, Hauptmann Salomon und Lieutenant Gezer des 13. Inf.-Regts., Ersterer leicht, Letzterer schwer verwundet; überdies 30 bis 40 verwundete Soldaten. Die Capitulation ist der vollkommenen Einschließung Livnos und der überaus wirksamen Beschießung aus 38 Geschützen zu danken. Die Expedition gegen Livno war vom Herzog von Württemberg geleitet. An derselben haben Theilgenommen: die VII. Division, bestehend aus der ersten Gebirgsbrigade Oberst Billecz, der zweiten Gebirgsbrigade Erzherzog Johann, der dritten Gebirgsbrigade G.M. Pistorj und der aus Dalmatien über Sinj herangezogenen Brigade Esitos, einer Acht-Zentimeter-Batterie und einer halben schweren Batterie.

Die Expedition gegen Livno war von der Bewältigung der Positionen Bihacs und Rljuc abhängig; sie konnte erst in Angriff genommen werden, nachdem die Etappenlinie Alt-Gradiska-Travnik vollkommen gesichert war.

Die Brigade Billecz stand in Cerajewo, die Brigade Erzherzog Johann in Travnik, Pistorj in Jezero (türkisch Gypß-Hügel, ein kleines Städtchen auf einer Insel des Livna-Flusses, mitten zwischen Zajce und Barcarivo, an dem überaus lieblichen See Jezero gelegen). Die Brigaden hatten Befehl, überall auf ihren Märschen die in ihren Bereich fallenden Dörfer zu entwaflnen und gleichzeitig in einem geschlossenen Ring um Livno zu erscheinen. So wurde Livno überrascht, eingeschlossen und dessen Fall vorbereitet. Die Operation gelang, Dank der meisterhaften Führung einzelner Colonnen, trotz der Terrainschwierigkeiten und dem Mangel aller Ressourcen, vollständig.

Ich habe den Vormarsch mit der Brigade Billecz über Bojatica, Jan Sebetic, Gornji-Batuf, Ravno und Motronoge mitgemacht und bin erfüllt von Bewunderung für die Marschfähigkeit unserer Truppen und Gebirgsbatterien, für welche kein Marschhinderniß mehr existirt. Am 26. Mittags erschienen mit einmahl drei Brigaden im Dreiviertelkreis vor Livno, und im Osten befand sich die Brigade Esitos im Anmarsche, welche noch Abends Fühlung mit den Gernirungstruppen gewann.

Als der Aufmarsch vollendet war, standen die Gebirgsbrigade Erzherzog Johann bei Potocani (östlich), die Gebirgsbrigade Pistorj bei Kloster Gorica (südöstlich), die Gebirgsbrigade Billecz bei Zabljak (südwestlich), die Brigade Esitos bei Djal und Kaduncic im äußersten Westen von Livno; der Kreis war also eng und vollständig geschlossen. Die Feld-Artillerie traf von Cerajewo und Alt-Gradiska nach ungeheuren Schwierigkeiten am 26. östlich von Kloster Gorica ein.

Die Hauptcolonne wurde gegen 1 Uhr Mittags in ihrem Anmarsche auf circa dreitausend Schritte von Geschützfeuer aus Livno empfangen. Dennoch aber ließ der Herzog den Kampf nicht engagiren, um die vollständige Einschließung vollziehen zu lassen, welche am 27. Früh erfolgte, als G.M. Esitos mit der ersten Gebirgs-Brigade bei der Stubba-Brücke, und mit der zweiten bei Zapitina in Verbindung trat. Die Gebirgs-Batterien waren bei den einzelnen Brigaden geblieben, die Batterie der Divisions-Reserve war dem Erzherzog Johann zugewiesen. Eine Feldbatterie wurde auf 2500 Schritte östlich Livnos, nördlich der Straße in Position gebracht. Am 27. um halb 8 Uhr Früh wurde das Feuer aus 38 Geschützen eröffnet und mit Auf-Gehöl beantwortet, das aber unter der Wirkung unserer Artillerie bald verstummte. Gleichzeitig entwickelte sich entlang des ganzen Ringes ein mehr minder intensives Feuergefecht.

Dies waren seine letzten Worte und Baptista hatte darunter geschrieben: „vor einer Stunde starb unser Anführer“.

Ich will Sie nicht mit einem Bericht über die stüher verlebten schmerzlichen Stunden ermüden, nur der Gedank: an mein Kind seßelte mich noch allein an das Leben. Zwei Jahre darauf drang mein Vater in mich, den Grafen Baitza zu heiraten, der sich sehr um meine Hand bewarb. Ich ging auf seinen Vorschlag ein, denn es gab mir Gelegenheit, mein Kind zu mir zu nehmen. Baptiste schrieb mir oft, daß Olympia an Seele und Körper gedeihe. Ehe ich indessen meinen Plan zur Ausführung bringen konnte, erhielt ich die Nachricht, daß mein geliebtes Kind plötzlich gestorben sei. Seitdem ist die Welt mir wie eine Einöde erschienen, seit heute aber ist sie es nicht mehr. Diesen Morgen trat plötzlich ein Mann in mein Boudoir, um mich zu benachrichtigen, daß meine Tochter nicht todt, sondern von Baptista in einem Kloster untergebracht sei, aus dem er sie jedoch, da er sie nicht zur Nonne machen wollte morgen früh zu mir führen wolle. Ohne mir ferner Rede und Antwort zu stehen, verschwand der Ueberbringer dieser Botschaft, die mich in einen Freudenrausch versetzte.

Ja, lieber Graf, ich war unendlich glücklich, bis vor wenigen Minuten. Sollte sie meine Tochter sein? Und wenn sie es ist, warum wird sie mir auf eine so sonderbare Art zugeführt? Mir ahnt nichts Gutes. Mir wird das Herz brechen, wenn sie und mein Kind einig wären. Sie sagen, jenes Mädchen gleicht mir, sobald ich mein Kind vor mir sehe, werde ich diesen Zweifel lösen, denn das Herz einer Mutter läßt sich nicht täuschen. Ich bitte Sie, lieber Graf, aber dennoch, kommen Sie morgen Abend zu mir, an Ihrer Entscheidung hängt das Glück meines Lebens!“ (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— Zu der Pariser Ausstellung zeigt man eine Uhr, welche stündlich einen Pistolenschuß abgibt. Der Aussteller, über den Zweck dieser Schüsse befragt, antwortete ganz phlegmatisch: Es geschieht wahrscheinlich, — um die Zeit zu tödten.

— (Mutterholz.) Was sagen Sie zu den Händen meiner Tochter? fragte eine Dame einen jungen Mann. — „Sehr hübsch geformt“, erwiderte dieser, „aber der Teint ist nur wenig braun.“ — „Was fällt Ihnen ein!“ rief stolz die Mutter. — „Das ist ja kein Schmutz!“

Nach einmündiger Beschließung der Stadt trat wegen unüberwindlichen Nebels eine Pause in der allgemeinen Action ein. Nur die Gebirgsbatterien in der ersten und dritten Brigade feuerten den ganzen Tag über. Der Feind erwiderte schwach, machte aber nördlich und südlich energische Durchbruchversuche, wurde jedoch von der Infanterie zurückgeworfen. Nachmittags wich der Nebel und soleglich wurde auch die energische Beschließung wieder aufgenommen. Sie erzielte große Resultate, trotzdem dirigirte der Herzog von Württemberg zur wirksamen Beschließung des oberen Stadtheiles und des Hauptplatzes um halb 5 Uhr eine leichte Jeltbatterie an den Zabljak-Bach (im Süden der Stadt). Die Batterie fuhr mitten im feindlichen Feuer auf und wirkte vereint mit anderen Geschützen wahrhaft verheerend.

Die in den Schloß der Felsen hineingebaute Stadt Livno erzitterte unter dem Donner der explodirenden Geschosse und stand sofort an mehreren Stellen in Brand. Mit dem Einbruch der Nacht waren Werke und Stadt sichtbar für die Uebergabe bereit. Der Feind war überall in die innersten Gebiete rückgeworfen. Unsere Truppen bivouacirten in ihren Stellungen, durchnäht bis auf die Haut. Der Herzog traf noch am 27. Abends Dispositionen für den nächsten Tag, den 28. d. Er ordnete die Fortsetzung der Geschütz-Action, dann die Einnahme der doppelthürmigen nordwestlichen Befestigung einer Kula, welche den Schlüsselplatz der Stellung bildet, dann Vorrückung aller Brigaden an.

Eben als die Geschütze aus den neuen, vortreflich gewählten Positionen das Feuer beginnen sollten, kam eine Deputation und erklärte die Unterwerfung Livnos. Der Herzog forderte sofortige Auslieferung der Hauptaufwähler, der Waffen und Munition; gleichzeitigen rückten die Truppen bis an die Kula vor und die Brigade Erzherzog Johann besetzte die Festungswerke.

Punkt 9 Uhr Früh wurde auf dem oberen Kastell unsere Flagge unter begeisterten Jubel der Truppen gehißt. Die Tropfen sind überaus bedeutend, die Gefangenen sehr zahlreich; unter ihnen ist auch ein arabisches Nigam-Bataillon. Unter den erbeuteten Geschützen sind einige ehemals österreichische, in den Türkenkriegen uns abgenommene Rieskanonen. Die gesammte Kriegsbeute ist noch unübersehbar. Alle Anführer sind in unsere Hände, auch nicht ein Insurgent ist uns entwischt.

Ueber die bereits telegraphirte Einnahme von Klobuk wird unterm 29. September weiters gemeldet:

Der Verlauf war folgender: Die durch ihre Greuelthaten berühmten Korjenicer Insurgenten, verstärkt durch die Trümmer der bei Stolac zerprengten Insurgenten, warteten beim Anrücken der Division gegen Trebinje am 18. d., gegen 1200 Mann stark, im Hinterhalte bei Zajcen, wurden aber von unseren Truppen entdekt, mit Geschützfeuer vertrieben und zogen sich in ihren unweglamen District zurück, wo sie auch die Berg-Weite Klobuk besetzten. Beim Anrücken der Division wurde der Insurgentenführer Grancarivo beschossen, worauf Alis, bis auf die Besatzung von Klobuk, nach Montenegro flüchtete; die letztere hielt die Beschießung mit großer Bravour bis heute aus, und hiße erst heute Früh die weiße Fahne auf. Die Besatzung erlitt große Verluste. Unsere Verluste, beim Regiment König der Belgier, sind: zwei Officiere, Oberlieutenant Wagner und Lieutenant Weinberger todt, 2 Officiere leicht verwundet, 1 Mann todt, 4 Mann verwundet. Die Haltung der Truppen ist musterhaft, alleis herrscht eine gehobene Stimmung. Die Truppen-Brigadiere, Commandanten, der Generalstab, die Debonnanz-Officiere und die Intendanten weitesterten in lobenswerther Erfüllung ihrer Pflicht. Den G.M. Nagy und den ihm zugetheilten Lieutenant Mollinary, den Generalstabschef Major Slameczka, den Generalstabs-Hauptmann Desjovics, den Artillerie-Major Korn und Batterie-Commandanten Hauptmann Gapp nenne ich schon jetzt als Solche, welche sich besonders hervorgethan hatten. — Seit dem Beginn der Expedition und namentlich während des Angriffs auf Klobuk, war die Witterung äußerst ungünstig, heute ist der erste schöne Tag.

Die Hegegnisse haben die Straße im Bosna-Thale unpraktisch gemacht. Tausende Fußweber stecken im Roth, die Straßen- und Eisenbahn-Arbeiter müßten vorgehen und gestern wegen des stürmenden Regens eingestellt werden. Derselben sind zwischen Doboj und Brood sehr vorgeritten. Beim Straßenbau waren bisher 1500 Menschen beschäftigt, bei mehreren größeren Objecten wird der raschen Vollendung halber an vielen Stellen gleichzeitig gearbeitet. Die Eisenbahn ist bis Doboj tracirt und profilirt; der Unterbau ist bereits begonnen, die Vollendung hängt vom Wetter ab. Heute hat der Regen aufgehört.

Einem uns freundlichst zur Verfügung gestellten Feldpostbriefe vom 17. September entnehmen wir:

Unsere Gebirgsbatterie (2/1*) war in Folge des bei enormer Hitze und gleichzeitigen Wassermangels sehr anstrengenden Marsches gezwungen, einen größeren Theil der Bedienungskanoneer krank zurückzulassen. Nach dem Eintreffen vor Rljuc wurden die Dispositionen zum Angriffe auf das Felsenfest Rljuc gegeben, da wir von dort aus bestigt beschoßen wurden; allein als die Batterie sich ins Feuer setzen wollte, mangelte es wegen des hohen Krankenstandes an Geschützvorweiser. Nach entschlossen eilten die gesammten Unterofficiere der Geschützlinie herbei und legten eifrigst Hand an, um baldigt die Geschütze in ihre Gefechtsstellung zu bringen. Nach kaum 5 Minuten eröffneten wir schon das Feuer und zwar vorerst gegen das obere Castell, kurz darauf auch gegen zwei seitwärts gelegene stark besetzte Häuser. Mit einer außerordentlichen Bravour bedienten unsere Unterofficiere, trotz des heftigen Regeltregens, ihre Geschütze in solcher Weise, wie man es sich kaum beim Friedensschießen besser zu wünschen Willems haben kann. Geschöß auf Geschöß schlug theils in die Dächer, theils in die Insurgentenscharen mit sichtbarer Wirkung ein. Die Wirkung war brillant. Die große Ruhe, welche unsere Leute im Kampfe bewahrten, sowie die verheerende Wirkung, welche unser Geschöße im feindlichen Lager anrichteten, veranlaßten den Corpscommandanten H.M. Herzog von Württemberg, die vollste Anerkennung sowie Lob der Batterie zu Theil werden zu lassen, speciell aber die als Vorweiser fungirenden Unterofficiere: Feuerwerker Nigriny, Führer Jurkovic und Corporal Kueendorf für ihre Tapferkeit und Ausdauer während des Kampfes sowie für das brillante Schießen zur Decorirung zu beantragen. Der Kampf währte von 1/2 10 Vormittag bis gegen 1/2 7 Uhr Abends.

Von unserer Batterie fielen Corporal Schmidt todt; ein Kanonier schwer verwundet.

Heute, wo es bereits mehr Ruhe gibt, konnte ich diese Zeilen schreiben. Wir befinden uns nämlich bereits zum zweiten Male in Rljuc, nachdem wir nach erfohlenem Siege nach Gradiewica (Pan) marschirten; dort 24 Stunden blieben und wieder hierher infrabirt wurden, wo wir bereits 3 Tage sind und mit 1/2 Scm. Batterie des 3. Festungs-Bataillons lagern.

Inland.

Mediasch, 29. September. (Orig.-Corr.) Auch in unserer Stadt haben die Nachrichten vom Kriegsschauplatz die lebhafteste Theilnahme der Bevölkerung hervorgerufen und regt sich überall das Bestreben zur Bänderung des Lojes der Verwundeten, der brotlos gewordenen Familien der Reservisten und der Witwen und Waisen der gefallenen Krieger unserer

*) Deren Anmarsch aus Karlsburg war in unserem Blatte eingehend geschildert.

braven und tapferen Armee auch ein bescheidenes Schärfein beizutragen. Unter dem Vorsitze unseres Bürgermeisters Greflovits hat sich ein Excursiv-Comité gebildet, welches eben jetzt in der ganzen Stadt Sammlungen veranstaltet, denen wir mit Rücksicht auf den angestrebten edlen Zweck den besten Fortgang wünschen. Wir sind von dem Patriotismus der Einwohnerlichkeit überzeugt, daß jeder nach besten Kräften sein Schärfein beizutragen werde.

Daß die Frauen nicht müßig bleiben können bei solchem Liebeswerke ist selbstverständlich. „Sie regen geschäftig die fleißigen Hände“ und Binden und Bandagen, Charpie und sonstiges Verbandzeug sammeln sich in kaum gehöffter Menge. Auch wurde angeregt für die in Bosnien verbleibenden Truppen, Wollsocken anzufertigen, und da die Organisation der Arbeit, welche von unserer Frau Stadtpfarrerin Doret in die Hände genommen wurde, eben so gut als die Opfertätigkeit unserer Frauen und Fräuleins groß ist, so ist an einem für unsere Verhältnisse immer nicht unbedeutenden Erfolge nicht zu zweifeln.

Die Vereine bemühen sich ebenfalls nicht zurückzubleiben. Den Reigen eröffnete gestern unsere freiwillige Feuerwehr mit einem Tanzkränzchen. Der Tanzsaal war einfach aber jedoch sehr geschmackvoll decorirt und kaum fäble er die Menge, welche herbeigeströmt war, den von der Feuerwehr angestrebten Zweck zu unterflügen.

So hoff n wir, daß trotz des Ausschlebens gewisser Kreise — namentlich glänzten die hier sehr zahlreichen pensionirten k. k. Officiere mit einer einzigen Ausnahme durch ihr Mädelchenein — und trotz des niedrigen Eintrittspreises der Verein sein Streben von Erfolg gekrönt sieht.

Ein kleines Nachspiel des Tanzkränzchens hat allgemein verstimmt. Der Vertreter des kranken Polizeihauptmannes, auch ein ausgezeichneter pensionirter k. k. Hauptmann, hatte nichts Eiligeres zu thun, als sofort nach dem Tanzkränzchen in früher Morgenstunde dem Domann der Feuerwehr eine schriftliche Nütze zutommen zu lassen, weil die Stempelsgebühr per 1 fl. 6. W. nicht im Borchinein war erlegt worden. Ich mag der gute Mann haben, aber Act hat er sich nicht mit Entfaltung dieser schriftlichen Nütze entwickelt; — jedenfalls ist solche Pünktlichkeit bei unserer Polizei nicht gewöhnlich.

Nächstens veranstaltet der Musikverein zu gleichem Zwecke eine Vorstellung. Hoffentlich finden wir Zeit hievon ebenfalls zu berichten.

Budapest, 30. September. Die gestrige Volksversammlung nahm folgende 3 Resolutionen an:

I. Gegen die Eroberung Bosniens und der Herzegowina und den zu diesem Behufe begonnenen Krieg protestirt die Volksversammlung, sie betrachtet denselben nicht als Krieg der Nation und erachtet die Fortsetzung desselben als gefährlich. Darum wünscht sie entschieden, daß unsere Truppen auf Grund einer unverzüglich mit der Türkei abzuschließenden Convention aus Bosnien und der Herzegowina zurückgerufen werden.

II. Nachdem die Regierung den auf die Occupation Bosniens und der Herzegowina abzielenden Krieg gegen den klaren Willen und das Interesse der Nation begonnen hat; nachdem sie zu den mit diesem Kriege verbundenen Opfern an Geld und Blut von der Legislative keine Ermächtigung erhalten, vielmehr dieses abenteuerliche Unternehmen trotz der entschiedenen Verwahrung der Legislative begonnen hat; hält es die Volksversammlung für nothwendig und nothwendig, daß die Regierung wegen dieses das Gesetz und die Verfassung verletzenden, ja die Verfassung gefährdenden Vorgehens in Anklagezustand versetzt werde.

III. „Die Volksversammlung beauftragt eine Deputation, den ersten Punkt der Resolution dem Herrn Minister-Präsidenten Koloman Tisza zu übermitteln und bittet das Präsidium damit, den zweiten Punkt der Resolution in Form einer Petition vor das Abgeordnetenhaus zu bringen.“ Durch Zufall wurde in die an den Minister-Präsidenten zu entscheidende Deputation gewählt: Andreas Molnar, Johann Bobulja, Dr. Faludy, Vogh, Otto Preemann, Ernst Mezey und Orest Krivacy.

Präsident Helyi erklärte nun die Volksversammlung für geschlossen. In vollständiger Ordnung, so schnell als es eben ging, verließen nun die Massen die Spießplätze.

Sogleich nach Schluß der Volksversammlung sandte der Comité-Präsident Helyi an den Minister-Präsidenten ein Schreiben, in welchem er ihn ersuchte, bestimmen zu wollen, wann er die Deputation empfangen und die Resolution der Volksversammlung entgegennehmen wolle. Der Minister-Präsident theilte Herrn Helyi in einem Antwortschreiben, welches dem Letzteren indessen erst um 1/2 8 Uhr zukaun, mit, daß er geneigt sei, die Deputation gleich, zwischen 7 und 8 Uhr Abends, zu empfangen. Da es jedoch nicht mehr möglich war, die Deputations-Mitglieder noch am Abend zu versammeln, konnte daher die vom Minister-Präsidenten bewilligte Empfangsstunde nicht mehr eingehalten werden. Helyi wird vom Minister-Präsidenten nach des Letzteren Rückkunft aus Wien sofort verständigt werden, wann die Deputation empfangen wird.

In der Disciplinar-Verhandlung gegen den Vicegespan Földvary (wegen der bekannten Affaire der Borjansansverweigerung) wurde diesem eine Nütze erteilt. Damit ist die Angelegenheit erledigt.

Ausland.

Berlin, 29. September. Fürst Bismarck ist vergangene Nacht von Barzin hieher zurückgekehrt.

Paris, 29. September. Erzherzog Albrecht wird heute oder morgen hier erwartet, um der Vermählung seines Neffen Erzherzogs Friedrich mit der Prinzessin von Crov beizumohnen. — Gambaletta wird bei seiner bevorstehenden Rückkehr aus der Schweiz in Pontarlier erwartet, wo ihm die Bevölkerung eine große Ovation zu bereiten gedenkt. — Bei Gelegenheit des ihm gestern von den städtischen Behörden in Bordeaux gegebenen Banketts kam Minister Freycinet in einer längeren Rede auf die Ereignisse des Jahres 1870 zu sprechen. Er rethorisierte den von der Regierung der nationalen Verteidigung organisirten militärischen Widerstand und sagt, wenn Frankreich seit 1871 geachtet werde, wenn seine Grenzen seitdem nicht abermals angegriffen worden seien, so verdanke es das wahrscheinlich dem damals bewiesenen Widerstande.

London, 29. September. Sämtliche Nachrichten aus Indien stimmen darin überein, daß große kriegerische Vorkehrungen getroffen werden, die jedoch keinen unmittelbaren Krieg bedeuten, da erst die Arrangements mit den unabhängigen Gebirgsstämmen wegen der Neutralität derselben gemacht werden müssen. Der Vormarsch von Duetah auf Kondahar ist deshalb jedoch nicht ausgeschlossen.

Petersburg, 29. September. Gegenüber den fortwährenden Mittheilungen auswärtiger Blätter über das angebliche Entlassungsgesuch Gortschakoff's ist die Thatsache zu constatiren, daß Fürst Gortschakoff bis heute niemals um seine Entlassung gebeten, auch bisher keine Absicht an den Tag gelegt hat, um dieselbe zu bitten.

Von dem Franzen-Comité wurden eingesammelt.

Sporergasse. Einsammlerin: Matilde Tamasy und Louise Kraffer: Pauline Schwabe 1 fl. und Verbandzeug, Emilie Voltar 20 kr. und Verbandzeug, Maria Römer 1 fl. und Verbandzeug, Marie Drottlöff 50 kr., J. M. Melas 50 kr., Fr. Bergleiter 6 Paar Socken, Louise Henrich 50 kr., Helene Richter 10 kr., E. Lufschwisch 20 kr., R. R. 80 kr., W. B. 40 kr., Fr. M. Bracker 10 kr., E. Gruber 10 kr., Ottilie v. Hegesy 60 kr., C. Mäg 1 fl., R. R. 40 kr., Frau Sclott 10 kr. und Verbandzeug, Elise Scherer 1 fl., Theresie Biotte 20 kr.

Soße
Häufcher
Bibil
Bertha
Anna
Wolfs
Julius
Anna
Lörtes
Betty
50 kr.
Agnet
Wäpfe
8 Stück
Fanny
1 fl.
10 kr.
R. R.
Nost
Advocat
Caroline
mann
1 fl.
Boquete
geblieb
mayer
6 Paar
gramm,
50 kr.,
Kotale
britus
Quandt
Kroft
2 fl.
Eemam
Schneid
1 fl.,
line
Reismal
Babesch
2 fl.,
Verband
3 fl.,
2 Stück
Kogarevit
60 kr.,
Dora
Füger
Verband
50 kr.,
Marie
Maga
R. R.
August
Bandage
v. Kovat
Helmine
4 fl.,
Coten,
Johanna
Marie
Miana
Kütauf
Caroline
1 fl.,
2 fl.,
2 fl.,
40 kr.,
1 fl.,
Unterpo
Charpie,
Zusamm
gnädigt
zum Com
Lied
der Milit
Gampquar
Stande de
Fermannp
zahl 139
den Emp
und dank
nahme un
29. Sept
Militär-
28. Leben
hüßiges
werden.
Anstehne
wohnung
mit seine
gestohlen.
Theil,
stimmig
beim Aus
und blies
Witwen
Feuerweh
war und
sand am
Glieder d
Mediasch,
Obmann
Rathhaus

Grünlein beizutragen. hat sich ein Erz- Stadt Sammlungen ten edlen Zweck den otismus der Ein- sein Schärlein bei- solchem Liebeswerte Hände" und Binden ameln sich in kaum nien verbleibenden nifikation der Arbeit, Hände genommen nuen und Fräuleins nicht unbedeutenden leben. Den Reigen nem Tanzkränzchen. school decorirt und den von der Feuer- viffier Kreise — ten k. l. Officiere — und trotz des folg gekrönt sieht. lgemein verstimmt. ein ausgebliebener u thun, als sofort em Domann der weil die Stempels- war erlegt worden. at er sicherlich mit twickelt; — jeden- wöhnlich. zu Zwecke eine Vor- zu berichten. erfammlung nahm rgegovina und den rperfammlang, sie ter die Fortsetzung den, daß unsere t abguführenden rufen werden. apation Bosnians n Willen und das mit diesem Reize rrelative keine Er- nehmen trotz der hält es die Volks- Regierung wegen te Verfassung ge- Deputation, den en Koloman Tiba zweiten Punkt ver- haus zu bringen." äsidenten zu ent- n Bobujia, Dr. t Kovacsy. ng für geschlossen. g, verließen nun de der Comité- on, in welchem ation empfangen neu wolle. Der schreiben, welches ab er geneigt sei, zu empfangen. Mitglieder noch nter-Präsidenten den. Hily wird aus Wien sofort ed. gspan Föld- n das verwe- die Angelegenheit

Sofie Schneider 5 fl., Ida Eckardt 30 kr., Anna Giller 3 fl., Sofie Hühner 40 kr., W. Sander 1 fl., Marie Brinkmaier 1 fl., Theresie Hipp 1 fl., Ursulinertloster 3 fl., Carl Horn 1 fl., Elise Scheller 2 fl., Bertha Spöber 50 kr., Emilie Schuster 1 fl., Friederike Fuchs 2 fl., Anna Fuchs 1 fl., Hermine Reich 1 fl., Rosa Herrmann Charpie, Adelheid Kremas 50 kr., Borger 1 fl., Samuel Borger 2 fl., M. Witalius 3 fl. und Verbandzug, Giala 30 kr. und Verbandzug, Pál 50 kr., Anna Kajo 1 fl., Marie v. Dannerheim 1 fl., Verbandzug und ge- hörtes D. H. Auguste v. Dannerheim 1 fl., Quopta Verbandzug, Ester Betty 50 kr., Marie v. Dannerheim Verbandzug, Friederike Wellmann 50 kr. und Charpie, Regine Köv 20 kr., B. Z. Charpie und Kappen, Agnetha Wolff 50 kr., M. R. 2 fl., Frau Sander 2 fl., Stiefel, Schuhe, Wäsche und Verbandzug, Johanna Dietrich 1 fl., 330 Gramm Charpie, 8 Stück Bandagen und 2 Stück Lätzel, Friederike Kuno 50 kr., Fanny Conrad 1 fl., Emma Göbbel 50 kr., J. Göbbel 40 kr., M. Z. 1 fl., E. Binder 40 kr., Sofie Karp 40 kr. und Verbandzug, Spatovsky 10 kr., M. R. 40 kr., Friederike Schopferus 1 fl., Anna Verig 50 kr., M. R. 20 kr., Frau Lornpa 40 kr., Amalie Knall 50 kr., Josefine Nofko 50 kr., Fischer 1 fl., Carl Kung 30 kr., Marie Kaddo 2 fl., Accocat Popa 50 kr., Louise Jettum 1 fl., Louise Hyger 1 fl. und Charpie, Caroline Ritter 20 kr., Sofie Keil 40 kr., A. R. ein Hemd, St. Wilmann 1 fl., J. R. 1 fl., Wilhelmine Teusch 5 fl., Mathilde Tamajy 2 fl., Louise Krasser 2 fl., Zusammen 74 fl. 10 kr. Dazu noch einige Paquette Verbandzug, deren Spenderinnen im Verzeichniß irrtümlich aus- gegeben.

Reisberggasse. Ensammlerin: Hermine Seng; Marie Thall- mayr 3 Stück Hemden, 3 Unterhosen, 6 Sacktücher, 3 Halsstücker, 6 Paar Socken, 6 Paar Pulswärmer, 12 Binden und Charpie 28 Detsa- gram, Camilla Jiteli 5 fl., J. W. 3 fl., Louise Kazar 3 fl., Pomuz 50 kr., Cath. Kimmann 1 fl., Anna Capetus 2 fl., Elise Julep 1 fl., Nofalie Döpy 1 fl., Sujanna Jiteli 2 fl., Regine Jiteli 2 fl., A. Fa- rentus 60 kr., Johanna Fischer 1 fl., Johanna Dorot 2 fl., Anna Dandot Paquet Charpie und Bandagen, Nofalia Neugall 1 fl., Caroline Krastj 3 Hemden, 2 Unterhosen, Charpie, 1 Jale, 1 gestrichte Unterhose und 2 Knielücher, Ida Kuma 1 fl., Louise Biermann 1 fl., Pauline Hermann 1 fl., Marie Engder 50 kr., Agnes Hunt 20 kr., Regine Schneider 2 fl. und Charpie, Aloisia Kienbacher 1 fl., Helene Lubinski 1 fl., Elise Hiltovsky 20 kr., Regine Schuster 1 fl. und Charpie, Caro- line Szwert 50 kr., Sofie Fischer 40 kr., Johanna Kaskai 1 fl., Pauline Kismayer 1 fl., Mathilde Conrad 2 fl., Marie Gruber 1 fl., Josefine Babich 30 kr., Marie Janea 5 fl., Louise Deyler 60 kr., Anna Wawrel 2 fl., Louise Popp 1 fl., Anna Jartas 1 fl., 2 Hemden, Charpie und Verbandzug, Elena Madasty 2 fl., Hermine Seng 2 fl., Sujanna Theil 3 fl., Amalie Graf 2 fl., Wilhelmine Geringer 50 kr., Sofie Venerth 2 Stück Herrenhemden und 2 Knabenhemden, Frau Sjöes 1 fl., Victoria Szarvans 40 kr. und Charpie, Andoraj Bartal 20 kr., Josefa Bittermann 60 kr., Johanna Mll. Verbandzug, Marie v. Szilaj 1 fl., Frau v. Bora 2 fl., 2 Handtücher und Keintuch, Frau Mihaly 1 fl., Friederike Hüger v. Mischborn 5 fl., Natalie und Claudine Hüger Charpie und Verbandzug, Emilie Niklas 50 kr. und Verbandzug, Caroline Matlary 50 kr., Friederike Klein 50 kr., Marie Rosca 2 fl., M. R. 30 kr., Marie Konzeveller 50 kr., K. St. 40 kr., Josefa Sporer 20 kr., Anna Waga 2 fl. und Charpie, Emilie v. Kendl 1 fl., Frau Agosty 50 kr., M. R. 30 kr., Anna Wodak 60 kr., 4 Stück Bandagen und Charpie, Auguste Schwertner 1 fl. und Verbandzug, S. B. 42 Compressen, 8 Bandagen und Verbandzug, Frau Knapj Bandagen und Charpie, Marie v. Kovacs Charpie und Verbandzug. Zusammen 79 fl. 80 kr.

Weissenfelsgasse und kleine Erde. Ensammlerin: Wil- helmine Teusch; Jacob Turi 20 kr. und Charpie, Hermine Bruckner 4 fl., Sujanna Teusch 50 kr., E. Dito 1 fl., Louise Weig drei Paar Socken, M. R. 80 kr., Regina v. Kiober 2 fl., Agnes Greger Charpie, Johanna Sterzing 5 fl., Elise Ping 3 Paar Socken, Elise Tischler 1 fl., Marie Bachmeier 40 kr., Marie Hüger 20 kr., Elise Weibel 1 fl., Minna Klein 2 fl., Johanna Schneider 2 fl., K. R. 40 kr., Amalie Kautaj 1 Dose, 1 Randerhemd, K. R. 10 kr., Louise Heinrich 3 fl., Caroline Gyltel 1 fl., A. W. 20 kr., S. Schöbel 1 fl., Ida Eckardt 1 fl., W. R. 1 fl., Ida Mll. Charpie, Frau Verig 1 fl., K. R. Verleiter 2 fl., 13 Stück Lätzel und 3 Verbandstücke, Robert 2 fl., Julie Sigerus 2 fl., Josefine Bruckner 2 fl., Charpie und Bandagen, Marie Schuster 40 kr., E. 20 kr., E. S. 50 kr., Johanna Larfer 2 fl., Theresie Bepa 1 fl., Frau Preda 1 fl., Keontine Capetus 1 fl., 2 Hemden und 2 Unterhosen, Caroline Zacharias 2 Hemden, Johanna Kufar 1 fl. und Charpie, Wilhelmine Weig 1 Dose und 1 Hemd, M. W. Verbandzug. Zusammen 44 fl. 90 kr.

Vocal- und Tagesnachrichten.
Sermannstadt, 2. October.
— (Militärische.) Seine k. u. l. apostolische Majestät geruhten aller- gödtlich zu ernennen den Major Vincenz Gabriel, des 8. Feld-Artillerie-Regts., zum Commandanten des Festungs-Artillerie-Bataillons Nr. 1.
— Ueberlebt werden: der Militär-Ober-Intendant Nikolaus Hoffmann, Chef der Militär-Intendant in Sermannstadt, — zur Operations-Abtheilung des Armees- Hauptquartiers der II. Armee; — der Militär-Intendant Gottfried Wenzel, vom Stamme des gemeinsamen Reichs-Kriegs-Ministeriums, — zur Militär-Intendant in Sermannstadt.
— Vom Mistolzer Bürgermeisterrathe erhalten wir unter Amts- zahl 139—1878 nachstehende Bestätigung: „Wir bestätigen Ihnen hiermit den Empfang der mittelst Postanweisung uns zugegangenen d. W. fl. 74 und danken Ihnen im Namen der Verunglückten für Ihre gütige Theil- nahme und Vermittlung. — Verbleiben mit aller Hochachtung — Mistolce, 29. September 1878 — Koloman Salai, Bürgermeister m. p.“
— (Todesfall.) Frau Hedwig Wege geb. Elmrich, k. l. Militär-Medicamenten-Officialin ist am 29. v. M. hier selbst im 28. Lebensjahre gestorben. Die Bestattung ist gestern erfolgt.
— (Berichten) wurde gestern auf der Beeterpromenade ein hübsches Arbeitskröbchen, dasselbe wolle auf der städt. Polizei abgegeben werden.
— In der Sporergasse Nr. 23 wurde gestern Abends allem Anschein nach durch das offen gelassene Gassenfenster in die Parterre- wohnung eines Studierenden eingestiegen und zwei Pöster, roth vorgefärbt mit seinen weißen Ueberzügen J. P. gemerkt und eine rolle Cafemirdecke gestohlen.
— (Pfarrerwahl.) Am 29. v. M. wurde Herr Dr. Rudolf Theil, Professor, von der ev. Kirchengemeinde A. B. in Magarei ein- stimmig zum Pfarrer gewählt.
— (Unfall.) Vorgestern stürzte in Mediasch ein Zimmermann beim Ausbessern des Daches des Schaffens Hauses auf das Pflaster und blieb auf der Stelle todt.
— Zum Besten der im bosnischen Kriege Verwundeten und der Witwen und Waisen der Gefallenen veranstaltete die Mediascher freiwillige Feuerwehr am vorigen Sonnabend ein Tanzkränzchen, welches gut besucht war und auf eine bedeutende Einnahme schließen läßt.
— Die Fahnenweihe des Marosafahelyer Männergesangsvereines fand am 29. September nach festgesetztem Programme statt. Die Mit- glieder der Gesangsvereine aus Sermannstadt, Klausenburg, Thorda, Mediasch, Schäßburg, Dieß-Szent-Marton wurden am Bahnhöfe vom Obmann des Marosafahelyer Vereines, am großen Plage vor dem Rathhause vom Bürgermeister herzlich begrüßt und sodann in die bereit-

gehaltenen Absteigequartiere geleitet, Eif Uhr Vormittags erfolgte die Fahnenweihe durch den röm.-kath. Erzpriester und Stadtpfarrer Franz Kovacs, worauf der ev.-ref. Stadtpfarrer Ludwig Tolnai die Festrede hielt. Mittags war Festessen zu 300 Gedecken, Abends Festball, Tags darauf Wettspielen im Freien.
— Am 30. v. M. wurde in Maros-Basarhely eine Obstverkäuferin todt in ihrer Verkaufsstelle gefunden; dieselbe ist nachtmaglich einem Schlaganfall erlegen.
— (Brand.) Am 29. v. M. wurden in Türlös (bei Kronstadt) 17 Objecte durch ein Schadenfeuer eingeeigert.
— (Eisenbahn Apahida-Dees.) Behufs Anfertigung des Bauplans und Kostenüberschlags für die Eisenbahn Apahida-Dees hat der Obergepan Hr. Dyonis Banffy, wie das in Dees erscheinende Wochen- blatt „Szolnok Dobota“ mittelt, den Eisenbahn-Ingenieur Sigmund Rosenfels angegangen, welcher die königliche Bahng gebaut hat und sich die Vorarbeiten von demselben bereits an Ort und Stelle begonnen worden.
— (Mondjüchtige Mädchen.) In Großwardein be- finden sich gegenwärtig zwei mondjüchtige Mädchen, die seit ihrer frü- heren Kindheit mit dieser Krankheit behaftet sind. Von einem der beiden Mädchen hat, wie „M.-v.“ meldet, der dortige Arzt Dr. Mi- chael Mikolcay beobachtet, wie es im Schlafe in dem neben der Eisenbahn befindlichen Maulberggarten herumspazierte. Das Mädchen erleiterte die Wipfel der größten Bäume mit einer, alle Einbildung übersteigenden Schnelligkeit und Geschwindigkeit und stieg nach kurzer Zeit wieder vom Baume herab. Der Arzt stellte sich dem Kinde in den Weg, doch dieses wich ihm schon aus; hierauf ergriff er die Hand des Kindes, diese war, sowie der ganze Körper, sehr kalt. Ein Ver- such des Arztes, der Kranken die Augenlider zu öffnen, scheiterte, da sie die Augen sehr geschlossen hielt. Sie sprach stets von einer kleinen Irene, die sie herumführe, und am Morgen vor einigen Tagen, als sie aus ihrem magnetischen Schlafe erwachte, erzählte sie rühmend, daß Irene sie besucht und ihr einen Gulden versprochen habe, den sie ihr auch noch heute geben werde. Und wirklich fand die Kleine zufällig am selben Tage beim rechtsseitigen Ausgang zur kleinen Brücke einen Gulden. Das Kind ist lebhaften, heiteren Temperaments und beschäftigt sich nie bei jenen Excursionen, auf die es sich manchmal buntel erinnert.
— Aus Szegedin, 28. September schreibt unser dortiger Correspondent: Mit Ende dieses Monats beginnt hier die allgemeine Weinlese; es werden hiesig auch die besten Vorbereitungen getroffen; täglich sieht man Hasser in jeder Größe sapren, alt und neu, und haben diese einen besonders guten Preis; 1 Eimer-Jaß w.o mit 3—4 fl. ver- taugt, 10 Eimer mit 20—30 fl. und sind solche selbst zu diesen Preisen schwer zu bekommen, obwohl unsere Bänder Tag und Nacht tüchtig darauf losarbeiten. Mit deren Zubringen wäre neuer ein gutes Geschäft zu er- zielen, da unsere Weimernte außergewöhnlich ausgiebig sein wird. Als bestes Zeichen hiesig gilt, daß man heute schon von 1 fl. 50 kr. an Neuwien bekommen kann, so viel man will. Mit 1 fl. 75 kr. sind bereits bedeutende Schlässe gemacht worden. Unsere Gegend producirt am meisten den sogenannten Spätherbstwein und trinkt der Rumänien ausschließlich nur diese Sorte; je mehr dieser edle Rosenjaß in der Gargel tragt, desto beliebter ist er. Weiswein hält der Bauer für Sirodwein.
Die Mobilisierung dauert munter fort, fast täglich treffen 30—50 Bataillone ein, die nach mehrjähriger Waffenaübung expedirt werden. Vor einer Woche wurden die Dreijährigen deurlaubt, dies machte unterm Volke gutes Blut, da dieses in der Meinung war, daß nun alles Militär nach Bosnien ausmarschiren muß. Verwandte und Kante treffen aus Brood fast täglich ein, und passiren größtentheils unsere Stadt. Auch gefangene Bosniaken mit verwildertem Aussehen, kruppigen Haaren, haoren wir oft zu sehen, darunter oft Weiber und Mädchen, deren Schönheit hier keinen Anklang findet. Türlös sieht man selten darunter. Unsere Stadt hat schon mehrere Tode und viele Verwundete zu beklagen und bekommen wie seit der telegraphischen Verbindung mit Serajewo fast täglich Besuche von den Angehörigen. Die Freunde der 46. Sächsen-Regimenter in Serajewo soll groß sein, da selbe wegen der besonderen Tapferkeit bei der Einnahme der Hauptstadt beurlaubt werden sollen; die Armeen freuen sich aber ver- gebens, denn die Geschichte scheint uns mit den jetzigen Verhältnissen zu wenig übereinstimmend.
Zwei Damen aus hervorragenden Familien haben sich entschlossen, zu ihren mobilisirten Gemaltn nach Serajewo zu reisen; Bide sind kaum zwei Monate verheiratet. Die Liebe macht läpp; wana man aber den weiten Weg und die Gefahren erwägt, so scheint uns diese Reise doch etwas unüberlegt. Denn die Bosniaken verüben keine Liebe. Die Reize- gefährtinnen und ein Diener sind bereits in Brood angelangt.
— (Die Schönsten der Schönen.) Wie ein Pariser Corre- spondent meldet, wurden in das Weltausstellungs-Album der Frauen- schöpfheiten, für welches aus Ungarn Franz Palffy die Porträts schöner Frauen und Mädchen überreichte, auf Grund des Jureypruches vier Porträts aufgenommen und zwar Comtesse Helene Andray (Tochter unseres Ministers des Aeußern), Gräfin Jila Pejacevics und die Fräulein Nandine Juley und Mathilde Barthodejics.
— (Seltsame Vergiftung.) Die „Wiener medicinische Wochen- schrift“ reproducirt nachstehenden medicinisch-interessanten Fall: Ein drei- jähriger Knabe blies aus einer vorher ausgewaschenen, seit einem Jahre nicht mehr gebrauchten Holzpfeife Sepsenbajen. Inzwischen einer Stunde wurde er unwohl, brach viel und wurde nachher sehr schläfrig und bleich. Tags darauf verschlimmerte sich der Zustand zu vollständiger Lähmung, befierte sich trotz angewandter ärztlicher Hilfe nicht mehr und am vierten Tage starb das Kind. Bei der besten Wirkung des Nikotins, das in einer Dosis von 1 Tropfen einen starken Hund tödtet und der wahr- scheinlichen starken Durchdringung der Pfeife mit Tabakjaß, kann der Tod des jungen Knaben nicht sehr auffallend sein.
— (Bauten aus der Zeit der Arpaden.) Unser aus- gezeichneter Archäolog Florian Komor macht jüngst eine Rundreise im Bihar und Arader Comitath behufs Besichtigung der dortigen Alter- thümer. „Bihar“ beschränkt diese Reise sehr ausführlich. Unter den be- suchigten Alterthümern ist vornehmlich der Tamasiar alte Thurm auf dem Hofe des Baron Friedrich Vöröschs Kastells der Beachtung werth. Komor constatirte, daß derselbe ein Bau aus der Arpadenzeit und lange vor dem Einfall der Tataren aufgeführt worden sei. Er hatte den ergänzenden Theil einer dreiflüchtigen, christlichen Kirche altomanischen Styls gebildet. Das Schiff ist, außer dem Sanctuarium, bis zur Erde zerstört; bloß der Thurm steht noch unverfehrt, und wenn keine äußere Gewaltanwendung dazu tritt, wird derselbe wohl noch tausend Jahre stehen — so stark ist das aus gewalttem Lehm bestehende Ziegelmate- rial. Dimensionen dieser Ziegel sind: 1 Schuh Länge, 6 Zoll Breite und 1 1/2 Zoll Dicke. Der Thurm ist mit Doppelfenstern geschmückt, welche oben in Spitzbogen zulaufen. Die Stockwerke sind durch Ge- simse und Längs-Ornamente gegliedert. Das Portal ist mit einer gegliederten Archivolte und einer einfachen, durch Capitaler gleichfalls gegliederten Verkleidung geschmückt.
— (Ausnützung der Conjunction.) Es war zu Serajewo. Während die österreichischen Kruppen sich der Stadt bemächtigten, schie ein Wasserträger: „Die Tracht Wasser kostet einen Pfister! Die Tracht Wasser kostet einen Pfister!“ Eine Bombe fliegt daher und reißt einen seiner Wasserreimer mit fort. „Jetzt kostet die Tracht Wasser zwei Pfister, ruft der Träger, ohne nur im geringsten aus seiner Fassung gebracht zu sein.

— (Ein europäischer Blinden-Congress) wird im nächsten Frühjahr in Berlin auf Anregung des Directors der dortigen königlichen Blinden-Anstalt, Kössner, stattfinden, an welchem Delegirte der hervor- ragenderen öffentlichen Blinden-Institute Europas theilnehmen werden. Der Congress soll eine Einigung zwischen den Leitern der europäischen Blinden-Veranstaltungen über die Unterrichtsmethode anbahnen, damit in Zukunft alle in diesem Institut herangebildeten Blinden gegenständig sich verständigen können. Bei der gegenwärtigen Verschiedenheit der Lehr- methode in den einzelnen Ländern können sich deutsche und französische u. s. w. Blinde nur mit knapper Noth unter einander verständigen. — Schon in früheren Jahren war ein Versuch zu einer derartigen Einigung gemacht worden, der jedoch ohne nennenswerthe Ergebnisse geblieben ist.
— (Auch ein Verdienst.) Der „Nürn. Anz.“ schreibt: „Den Alles sagenden Beleg zur Charakteristik des herrschenden Ange- berts huns lieferete der Denunciant eines vom Bezirksgericht Schwere n- furt zu zweijährigem Gefängnisse verurtheilten Majestätsbeleidigers. Der Denunciant jandte sogleich nach Einleitung der Untersuchung ein Bittgesuch um Amnestung bei der Eisenbahn nach Berlin. Bei dem Mangel jedweder anderer Qualification begründete der Bewerber sein Gesuch mit dem Hinweis auf die von ihm eben gemachte — Denun- ciation!“
— (Ein Velocipedist.) Eine erstaunliche Velocipede-Leistung vollbrachte kürzlich ein Herr Walter S. Britten, Mitglied des Londoner Clarence-Velocipede-Clubs, indem er die Entfernung zwischen London und Bath — 212 englische Meilen — und zurück binnen 24 Stunden mit seinem Vehikel zurücklegte. Er war am Donnerstag Schlag Mitter- nacht von Wydeparf-Corner aufgebrochen, berührte die verschiednen Städte, welche auf dem Wege nach Bath liegen, und erreichte dieses am hab 12 Uhr Vormittags. Hier gönnte er sich noch Zeit, das Hauptpostamt aufzusuchen und ein Telegramm aufzugeben, dann kehrte er wieder die 212 Meilen nach London zurück, wo er genau am Mitternacht anlangte, nachdem er noch in der letzten Stunde sich ganz behäbig mit seinem Rute Zeit gelassen hatte. Dieser letztere wurde nur unternom- men, um zu erproben, welche Entfernung binnen 24 Stunden von einem mittleren Reiter mit Leichtfertigkeit durchgemessen werden könnte. Das Ergebnis war ein höchst befriedigendes, denn der Reiter befand sich nach seiner anstrengenden Partie ganz wohl und munter.
— (Auch ein berühmter Fechter.) In einem Fechter-Club werden die berühmten Gladiatoren und Helden des Alterthums aufgezählt. Ein Sauer schüttelt bei Nennung der Namen jedesmal verächtlich den Kopf. Zum Schluß ruft er mißbilligend: „So! Was den berühmtesten Fechter seiner Zeit vermisst man!“ — „Wer könnte das sein?“ — „Nun, wer anders als Damocles, dessen Schwert unsterblich geworden!“
— (Abgetrupft.) In London forterte in einem Stadt- Danibus der Conductor die Wille ein. Eine Dame gab ein Billet ab für sich und ein Kinderbillet für einen ziemlich groß gewachsenen Knaben. Der Conductor betrachtete erst das Kinderbillet und dann den Knaben: „Das ist ein ziemlich großes Kind!“ Worauf die Dame erwiderte: „Se- wß, aber Sie sind so langsam gefahren, daß mein Sohn Zeit genug hatte, seit dem Einsteigen so groß zu wachsen.“ Unter dem homerischen Glächter der Zuhauer ertönte sich der Conductor.
— (Gemüthliches aus Italien.) In dem Marktflecken Santa Sofia, in den Apenninen unweit Jochi gelegen, findet alljährlich am 16. September ein Fehmarkt statt, vor von weit und breit her be- sucht wird. Wie man aus der „Sienna d'Italia“ in Bologna aus Jochi meldet, wurden heuer auf dieser Messe während der acht Stunden, welche dieselbe dauerte, nicht weniger als zwanzigtausend Krabanzfälle auf den freien Straßen des Fleckens degangen, von denen jedoch, wie in der be- züglichen Correspondenz rühmend hervorgehoben wird, auch nicht einer den Verlust eines Menschenlebens zur Folge hatte.
— (Im Kunstseifer.) In einem Heufileton der „Independance Belge“ erzählt Jules Claretie eiliche Anekdoten über die heroischensten Maler, deren Bilder auf der Weltausstellung vertreten sind. Was er über die Schweigsamkeit Hans Makars erzählt, ist nicht neu — recht neu und allerdings auch höchst überraschend ist, was er von Professor Menzel plaudert. Von diesem — einem Manne, der die Geselligkeit sehr liebt und der für Alles ein äußerst reges Interesse hat, erzählt Claretie, „er kenne nichts auf der Welt als sein Gemälde und verlasse sein Atelier niemals.“ Eines Tages öffnete sich die Thüre dieses Ateliers und ein Schüler stürzte herein, athemlos die Worte hervorbringend: „Herr Menzel, ein großes Unglück...“ — „Was denn?“ — „Das Modell ist eben vom Schlage gerührt worden; als wir hinzufürzten, war der Mann todt, kommen Sie...“ — „Todt?“ antwortete Menzel, „er ist todt nieder- gefallen? Ich hoffe, daß Sie sofort eine Skizze gemacht haben?“
— (Der Diebstahl bei Madame Kattazzi.) Der mehr- erwähnte Proceß gegen den spanischen Correspondenten und Präpaganten Ra- fael Suhné de Morales kam endlich am Mittwoch vor dem Pariser Zucht- polizeigerichte zur Verhandlung. Die als Zeugin vorgeladene Frau Kattazzi hatte sich mit Krankheit entschuldigt. Morales, aus der Unter- suchungshaft vorgeführt, gestand den ihm zur Last gelegten Diebstahl ein; an jenem unglücklichen Abend, sagt er, sei er berauscht gewesen und hatte gänzlich den Kopf verloren; da ihm der Präsident vorhielt, daß er doch die entwendeten Juwelen am anderen Morgen, also jedenfalls im nächsten Zustande verkauft hatte, erwiderte er, die Noth hätte ihn dazu gedrängt. Morales wird zu einem Jahr Gefängniß und mit ihm wird ein Bedienter der Frau Kattazzi, Ernest Belanger, der seinem Herrn ebenfalls Schmuckstücken entwendet hatte, zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.
— (Ein neuer Lotterievertrag in Neapel.) Wie die „Roma“ in Neapel meldet, hat die Lotto-Direction neapelt ein neues Ver- trauz entdeckt, der schon seit Jahren von beinahe hundert Lottocollecturen in dieser Stadt an der Lotterie verübt wurde, die so den Staat um mehrere Millionen Lire schädigten. Die betreffenden Collectanten haben nämlich über die bei ihnen gemachten Einsätze genau Buch geführt, und sobald sie sahen, daß ein Gewinn nicht beboben werden oder s. B. durch Verlust des Riscontos nicht beboben werden konnte, füllten sie ein neues Riscontos mit den gezogenen Nummern aus und cassirten für sich selbst den Gewinn ein. Erst durch den zufälligen Vergleich eines solchen Riscontos mit dem Hauptbuche wurde der Betrug entdeckt.
— (Die Tochter des Sultans.) Man schreibt der „Bresse“ aus Konstantinopel, 20. d.: „Seit zwei Tagen bildet hier die eben vor sich gegangene Ver- lobung der ältesten Tochter des Sultans mit dem Sohne Osman Ghazi Paschas das allgemeine Tagesgespräch. In türkischen Kreisen erzählt man sich über diese Verlobung folgendes: Eigentlich hatte der Sultan seine Tochter — dieselbe ist erst vierzehnjährig alt, wurde aber noch nie in der Stadt oder irgendwo öffentlich gesehen — dem Prinzen Haffan, dem zweiten Sohne des Scheive, der während des russisch-türkischen Krieges ein nach Bulgarien geschicktes egyptisches Armeecorps commandirte, als Braut zugeführt. Die Sympathien, die jedoch dieser Prinz stets für den Ex-Sultan Murad und Midhad Pa- scha zeigte, bezogen den Sultan, bald wieder von diesem seinem Vor- haben abzustehen. Dagegen ließ er vor einigen Tagen plöglich den Sohn Osman Paschas vor sich kommen und theilte ihm mit, daß er ihn zum kommenden Baïram-Feste ein besonderes Geschenk machen wolle. Auf die Frage des jungen Mannes, worin eigentlich dieses Geschenk bestehen werde, antwortete der Sultan, daß er ihm seine älteste Tochter zur Frau geben werde. Die Hochzeit findet nach dem Baïram-feste statt.“
— (Ein Rod als Decoration.) Die „Pefinger Staatszeitung“ veröffentlicht ein Decret des Kaisers Kwang-su, mittelst welchem dem Wan-

quier in Shanghai, Wu-ti-tu-tu, der während des letzten Feldzuges gegen Rajahar der kaiserlichen Regierung einige Millionen Gulden zu billigen Zinsen vorgestreckt hat, als eine besondere Günst seines Souveräns der gelbe Rock verliehen wird.

(Literarisches.) Inhalt der „Neuen Illustrirten Zeitung“ Nr. 53. Illustrationen: Hans Matart. — Die junge Mutter. Gemälde von W. Wenzel. (Xylographische Reproduktion unserer Desjardens-Prämie für das Jahr 1879.) — La donna è mobile. Original-Zeichnung von A. Greil.

Theater.

Die „Landpomeranze“ oder besser gesagt Frau Parth-Jesita, bewährte gestern eine ganz besondere Anziehungskraft; das Haus war ge-

füllt, ein Zeugnis der Sympathien, deren sich Beneficentia erfreut. Frau Parth-Jesita und Herr Schiller (Treffer), welcher den Hummler und Comitésmitglied in unterhaltender Weise zeichnete, monopolisirten den Beifall des Publicums; besonders Beifall fand das Couplet mit dem Refrain „Mein schönes Wien“.

Geschäfts-Ausweis

der Hermannstädter allgem. Sparcassa für den Monat September 1878.

Table with 2 columns: Description of financial items and their amounts in florins (fl. fr.). Includes items like 'Barer Cassaübertrag', 'Sparcassa-Einlagen', 'Capital-Rückzahlungen', etc.

und es wurde ein Cassa-Rest von 24.242 48/2 in den Monat October 1878 übertragen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 1. October. Weizen, per Hektoliter, bester Qualität fl. 6.30, mittlerer fl. 5.90, minderer fl. 5.50; Haber, bester fl. 4.90, mittlerer fl. 4.60, minderer fl. 4.30, Gerste fl. 4.—; Hafer, bester, fl. 2.30, mittlerer fl. 2.10, minderer fl. 1.90; Runkeln fl. 5.30; — Erdäpfel fl. 1.50; — Mundweizen per Rilo fl. 7.—, Semmel-

mehl fl. 6.—, Weißbrotmehl fl. 5.—, Schwarzbrotmehl fl. 4.—; — Erbsen per Rilo fr. 6, Binsen fr. 6, Hirse fr. 12; — Senf per 50 Rilo 80 fr. bis 90 fr. — Brennholz per Kubikmeter hartes fl. 3.—, weiches fl. 2.50; — Kerzen per Rilo fr. 68, Seife fr. 46, — Rindfleisch von 36 bis 44 fr.

Fremdenliste.

Hotel Neubauer. Victor Bachmaier, Studirender, Dr. Johann Bachmaier, von Kronstadt; Albert Otto, Kaufmann, von Ausbach. Romischer Kaiser. Carl Meberus, Commis, Friedrich Auner, Fleischhauer, von Mediasch. Medschiaer Hof. Viktor Krijsa, Professor, von Gyengyo-Sgt.-Mittes; Friedrich Friedmann, Kreisler, von Kronstadt. Neumüller. Maximilian Konbau, f. l. Lieutenant, von Klausenburg; Eduard v. Hegendorfer, Rittmeister in Pension, von Kirchberg; Albert Geyer, f. l. Hauptmann, von Hermannstadt.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedrich Dorn. Heute Mittwoch den 2. October 1878: Auf mehrseitiges Verlangen! Zum dritten Male: Ihr Corporal.

Neueste Original-Poste mit Gelang in 5 Acten von Karl Rosa.

Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 1. October 1878

Table of financial data including exchange rates for various locations like Ungar. Goldrente, Ung. Schatzanweisungen, and various bank notes.

330 K.-B. szám. [648] 2-3

Hirdetmény.

A Nagyméltóságú m. kir. közmunka és közlekedési Ministeriumnak, 1878-ik évi július hó 15-én 9521-ik szám alatt kelt rendelete folytán a megye közönségének ezennel tudomására hoztunk a következők:

- 1. A gőzkazánokra nézve előirt hivatalos vizsgálatot kérelmező folyamodványok aától kezdve a megye közigazgatási bizottságához lesznek benyújtandók. 2. Ezen folyamodványokhoz a következő mellékletek lesznek csatolandók:

3. A gőzkazánok tulajonosai kötelezetnek hivatalos vizsgálatot kérelmezni a következő esetekben:

- a) ha valamely üzletben új gőzkazán állittatik fel, mely hivatalosan megvizsgálva még nem volt, vagy pedig az állittolagosan megtörtént hivatalos vizsgálatról előirt bizonylat hiányzik; b) ha a használatban lévő gőzkazánon lényeges változás történt; c) ha az esetleges kijavításnál a gőzkazán felületének 5%-től része kicseréltetett; d) ha a gőzkazán a közbenjött hosszabb szünetelés alatt elrozsdásodott, vagy pedig más üzlet helyiségében újból felállittatni szándékolttatik.

Kelt a Szeben megye közigazgatási bizottságának 1878-ik évi szeptember hó 9-én tartott üléséből.

Wächter, főispán.

Grundmachung.

Zu Folge Verordnung des hohen k. ung. Communications-Ministeriums vom 15. Juli 1878, Z. 9521, wird der Verkömmerung dieses Comitates folgendes zur Kenntniss und Nachrichtung mitgetheilt:

- 1. Gesuche um Vornahme der vorgeschriebenen öffentlichen Dampfkeßsprachen sind von Heute an bei dem Comitats-Verwaltungs-Ausschusse einzureichen. 2. Diesen Gesuchen sind nachstehende Beilagen anzuschließen:

- a) die ärarischen Prüfungs-Formen, und zwar: für jeden Keß, welcher bis 12 Quadrat-Schuh oder 1-2 Quadrat-Meter Feuerfläche hat, 5 fl. 25 fr., bei größeren Feuerflächen aber für jeden Keß 15 fl. 75 fr.; b) eine möglichst detaillierte Zeichnung des Keßes; c) ein Ausweis, in welchem ersichtlich zu machen ist der Name des Keßfabrikanten und womöglich die Fabrik-Nummer des Keßes; die Keß-Abmessungen; die Gestalt des Keßes, dessen Querschnittsfläche; die höchste Dampfspannung, mit welcher der Keß wirken soll; die Angabe des

Betriebes, für welchen der Keß bestimmt ist; und endlich die Angabe des Ortes, wo der Keß zur Prüfung bereit steht.

- 3. Die Keßleistungshemer sind in folgenden Fällen zur Erprobung ihrer Keßleistung verpflichtet: a) wenn zu irgend einem Betriebe ein neuer Keß aufgestellt wird, oder aber wenn über die angegeblich vollzogene ämtliche Probe das Certificat fehlt; b) wenn an dem im Gebrauche stehenden Keß wesentliche Veränderungen vorgenommen, und c) wenn von der Keßfläche mehr als 5 % ausgewechselt wurden; d) wenn der Keß längere Zeit hindurch außer Betrieb war und derselbe inzwischen eingetroffen ist, oder aber wenn er an einem andern Betriebsorte neuerdings aufgestellt werden soll.

Außer diesen Fällen hat der Keßleistungshemer überbies das Recht, im Interesse der Sicherheit, wann immer um die ämtliche Erprobung seines Keßes einzuschreiten.

4. Die Verhängung der Dampfkeß ohne vorhergegangene ämtliche Erprobung ist bei Verantwortung und Strafe verboten, und darf die Keß-Einmauerung eist nach geschäher Probe vorgenommen werden.

Aus der am 9. September 1878 gehaltenen Sitzung des Hermannstädter Comitats-Verwaltungs-Ausschusses.

Wächter, Obergespan.

Concurs-Edict.

Vom königl. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiemit bekannt gemacht: Es sei von diesem Gerichte die Eröffnung des Concurses über das gesammte, wo immer befindliche kemealiche und das in den Kronländern, in welchen die Concurs-Ordnung vom 18. Juli 1853 Wirksamkeit hat, gelegene unbewegliche Vermögen des Josef Peternel, Kaufmann in Hermannstadt, beschloffen worden.

Daher wird Jedermann, welcher auf dieses Vermögen des Erstenannten was immer für Ansprüche zu haben glaubt, hiemit aufgefordert, dieselben bis längstens Ende November 1878 mittelst einer förmlichen Klage wider den Herrn Advocaten Franz Frühbeck, als Vertreter der genannten Concursmasse, zu dessen Substituten Herr Advocat Gustav Henrich bestellt wurde, bei diesem k. Gerichtshofe sozweiffel anzumelden, widrigens er ungeachtet des ihm etwa gebührenden Eigenthums, Prioritäts- oder Pfandrechtes von der Concurs-Verhandlung ausgeschlossen und aller Ansprüche auf die Concursmasse verlustig sein würde.

Zugleich wird eine Tagfagung auf den 7. December 1878, Vormittags 9 Uhr, angeordnet, bei welcher der einstweilige Vermögensverwalter zu bestätzen oder ein anderer Verwalter, sowie der Gläubigerausschuß zu wählen und ein Verzeichniß zu versuchen sein wird und wobei die Concursgläubiger sozweiffel zu erscheinen haben, als sonst, wenn keiner von ihnen dabei erschienen wäre, der einstweilige Vermögensverwalter und Gläubigerausschuß auf ihre Gefahr vom Gerichte bestellt werden würde.

Hermannstadt, am 15. September 1878. Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

Sz. 13450/1873 [615] 2-3 polg.

Csöndnyitási hirdetmény.

A nagy-szebeni kir. törvényszék részéről ezenel közhírre tétetik, miszerint Hamrod A. Samuel, nagy-szebeni rőfoskereskedő, minden bárhol találtató felkelhető s azon korona országokban, melyekben az 1853. évi július 18-án kiadott csö-

rendtartás még hatályban van, fekvő ingatlan javai fölött ezen kir. törvényszék által a csönd megnyitván, felhivatnak mindazok, kik ezen csöndvagyonból bármily jogezimmet valamit követelhetni vélnék, hogy keresetüket a szükséges okmányok és bizonyítványokkal ellátva a kinevezett perügelyő Henrich Gusztáv ügyvéd úr ellen, kinek helyettesülő Kiss Károly ügyvéd nevezetelt ki, legfeljebb 1878-ik évi november hó 18-ig annál bizonyosabban ezen kir. törvényszékhez adják be, mivel ellenesetben az illető követelők, ha mindjárt igényeik tulajdoni, elsőbbségi vagy zálogjogi is alapulnának, a csöndjárás alá tartozó vagyonból kizárattának.

Egyszersmind 1878 évi november hó 30-ig napjának, delelőtti 9 órája, határidőül tüzeltiki, melyen az ideiglenes tömeggondnok megerősítendő, vagy helyébe más, valamint a hitelezők választmányja is véglegesen megválasztandó és az egyesség megkeresendő lesz.

Felhivatnak tehát a csöndhitelezők ezen tárgyalási hatánapra annál bizonyosabban megjelenni, mivel kimaradásuk esetében az ideiglenes tömeggondnok és a hitelezők választmányja a törvényszék által a hitelezők rovására fog kinevezetlenni.

A nagy-szebeni kir. törvényszék 1878. évi szeptember hó 18-án tartott üléséből.

3. 2086/1878. [649] 3-3

Concurs.

Zur Befegung der im Seiburger Stuhlrichter-Kreise des Groß-Kerfer Comitates in Erledigung gekommenen, unten näher bezeichneten Kreisnotär-Stellen wird der Concurs mit der Aufforderung ausgeschrieben, daß die Bewerber ihre, mit den documentarischen Nachweisen: a) über ihre Befähigung für den Kreisnotariats-Dienst, b) über ihre Sprachkenntniß, c) über ihre bisherige Beschäftigung oder Verwendung, — belegten Gesuche bis 24. October l. J. bei dem gefertigten Stuhlrichter-Amte zu Beblang (letzte Post Reps) einzureichen haben.

- 1. Halmagy — Sonar Kreisnotär, Amtsfüg: Halmagy. Gehalt 400 fl., Quartierentfaltung 25 fl., für Beblang 24 fl., Kanzeleipaufchale 30 fl., besenertes Kanzele-Local. 2. Felmer — Koborer Kreisnotär, Amtsfüg: Felmer. Gehalt 400 fl., freie Wohnung, 6 Klasten Brennholz. Die Kanzeleierordernisse stellen die beiden Gemeinden bei. 3. Mukendorf — Voszling — Retesdorfer Kreisnotär, Amtsfüg: Mukendorf. Gehalt 400 fl. Den Wohnungspacht und die Kanzeleierordernisse stellen die drei beteiligten Gemeinden. 4. Meschendorf — Weisskirchner Kreisnotär, Amtsfüg: Meschenborf. Gehalt 400 fl., freie Wohnung und freie Beblang. Die Kanzeleierordernisse stellen die beiden Gemeinden. Beblang, am 24. September 1878.

Das Seiburger Stuhlrichter-Amt.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen. Am 7. October (auch unter dem Schätzungswerte) Vergegenständen des G. Wenzel in Jagor. (Erlaubthälder Gerichtsh.) — Am 7. October (auch unter dem Schätzungswerte) Vergegenständen des P. B. Mikulsi in Kronstadt. (Dortiger Gerichtsh.) — Am 7. October Vergegenständen des Nikolaus Lemtan in Székely-Kerejtur und jene des Franz Pap in Dalpa, — am 14. October jene der Katharina Horvath in Székely-Modarbely, — am 14. October jene des Josef Kovács ebendort. (Dortiger Gerichtshof.) — Am 8. October Vergegenständen des Johann Salint in Neußen. (Hermannstädter Gerichtshof.) — Am 8. October Fahrnisse des Lukas Zafas in Rébdi-Báráhely. (Dortiger Gerichtshof.)

Aufforderungen. Vom Rébdi-Báráhelyer Bezirksgericht an Napoleon Müller betreffs einer gegen ihn geflagten Forderung am 5. October zur Tagfahrt zu erscheinen.

— Vom Beblener Bezirksgericht zur Anmeldung von Ansprüchen auf die dem Nikolaus Maffai in Székely-Zem-Zetab abgepfändeten Fahrnisse bis 10. October.

Erledigungen. In Karlsburg die Bezirksrichter - Stelle. Gesuche bis 9. October. — Beim Gögényer Forstamt eine Cassierstelle. Gesuche bis 10. October. — In Buzd und Amnen die Kreisnotärstelle. Gesuche bis 10. October an das Birtbälmer Stuhlrichteramt.

Husten-Moos-Zettel.

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, kurzen Athem erprobt wirksam, sind zu haben in der „Apotheke zum Löwen“ des August Teutsch in Hermannstadt. [658] 1-12 Preis einer Schachtel 38 fr. 6. W.

In der kön. ung. Großtrafik zu Schäßburg sind von nun an alle Sorten Specialitäten-Tabak u. Cigarren zu haben, auch werden dieselben gegen Einfindung des Betrages oder gegen Nachnahme verfannt. [659] 1-2

Ufergrund.

4 Bock, erster Classe, an der Jungenwall-Strasse gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. [644] 3-3

Gummi-Fischblasen.

nur feinste und beste Pariser, en gros und en detail pr. Dugend 1, 2, 3 und 4 fl.; Damen-Specialitäten per Dugend fl. 2.50 versendet gegen Nachnahme die Gummiwaaren-Agenzie Alex. Mosé, Wien, Stadt, Kollnerhofgasse Nr. 4. Auch alle Sorten nur echt französische Cigarrenpapiere per Carton zu Originalpreisen. (9) 71

Gummi u. Fischblasen.

sicheres Verfalls-Präparat pr. Dugend fl. 1 bis fl. 4, feinste fl. 6. Damen-Specialität pr. Dugend fl. 2.80 versendet discret gegen Nachnahme oder gegen Einfindung des Betrages. Specialitäten-Magazin „Zum Schöfer“, 54. Wien, VII., Mariahilferstrasse. 14-15 (519)

Wir empfehlen als Bestes und Preiswürdigstes Die Regenmäntel, Wagendecken (Plachen), Bettelagen, Zelstoffe der k. k. pr. Fabrik von M. J. Elsinger & Söhne in Wien, Neubau, Zollergasse 2. Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc. (391) 88